

II.

Auszug

aus dem Tagebuche über neuentdeckte

vaterländische, archäologische Gegenstände

des letztverflossenen Decenniums.

1836—1845.

Von

M. J. Aefner, Pfarrer.

Vorwort.

Noch vor zehn Jahren wurden in der „Transsilvania“, der periodischen Zeitschrift für Landeskunde — redigirt von Joseph Benigni von Mildenberg und Karl Neugeboren — Beiträge zur Alterthumskunde von Siebenbürgen nicht nur aus dem entlegenen Szageger Thale, sondern vorzüglich auch aus der Umgebung von Hermannstadt geliefert. Diese Zeitschrift hat mit dem 1. Heft des 3. Bandes, und zwar mit einem werthvollen und sehr ausgezeichneten Aufsätze *), welcher das Fortbestehen derselben

*) Das *Lucrum Camerae* in Ungarn und Siebenbürgen oder historische Untersuchungen über die Natur, den Ursprung und die nachmaligen Umgestaltungen der ehemals daselbst unter diesem Namen gebräuchlichen Abgabe.

allerdings wünschenswürdig machte, leider aufgehört. Seitdem führte der Zufall noch zu manchen merkwürdigen und interessanten antiquarischen Entdeckungen. Was im nächstverfloffenen Decennium namentlich Hermannstadt mit seiner nächsten Umgebung in dieser Hinsicht Erhebliches darboten, hat der Unterzeichnete, der archäologische Wächter des betreffenden Kreises, in sein Tagebuch altväterischer Sachen von Zeit zu Zeit sorgfältig aufgenommen und will es vorzugsweise aus demselben seinen für das tausendjährige Alterthum gleichbeseelten Freunden zu Liebe mittheilen. Sobald die Sachen entdeckt und bekannt wurden, sind sie gleich, sowohl in Hinsicht der Vertlichkeit der Fundorte, als auch der dabei ruckbar gewordenen speciellen Ereignisse und Umstände aufgezeichnet worden. Und so mögen sie denn hier vorläufig, bis zu ihrer ferneren Bearbeitung und Herausgabe, nur ganz kurz und in Chronologischer Reihenfolge einen Platz finden.

Hammersdorf, den 29. September 1846.

M. J. U.

1836.

Ein walachischer Hirtenjunge, der am Fuße des Göggenbergs, zwischen Heltau und Zoodt, die Ziegen und Schafe hütete, fand bald im Frühjahr des obenstehenden Jahres ein irdenes mit kupfernen, altgriechischen Münzen gefülltes Gefäß, welches die durch den plötzlich schmelzenden Schnee vermehrten Gebirgswässer herausgewaschen und zu Tage gebracht hatten. Der Vater übernahm den aus mehr denn 500 kleinen mit grünem Roste überzogenen Münzen bestehenden Schatz, hielt denselben, in der sichern Meinung darin einen silbernen oder goldenen Schatz zu besitzen, in Schaffelle eingewickelt zwischen den Käsen in einem dunkeln Keller lange verborgen, bis endlich bei dem alten Hirten der Entschluß reifte ihn nach Hermannstadt zu führen. Er trug ihn in die Buchdruckerei, woselbst Martin von Hochmeister den alten Walachen überzeugte, daß die Masse

der gefundenen Geldstücke weder aus Gold noch aus Silber, sondern nur aus weniger kostbarem Erze oder Kupfer bestünde. Hochmeister übernahm die Gesamtzahl der meistens kleinen antiken Münzen (einige haben kaum $\frac{1}{4}$ Zoll im Durchmesser), und entschädigte mit einer angemessenen Belohnung den Finder. Von dem derzeitigen Eigenthümer erhielt ich nun den antiken Schatz zur gehörigen Untersuchung und wissenschaftlichen Beschreibung und zugleich die Erlaubniß zur freien Auswahl von den etwa vorkommenden Doubletten für meine numismatische Sammlung. Da die meisten dieser Münzen dreimal bis zehnmal von der nämlichen Präge sich vorfanden, so konnte ich nach der gestatteten Freiheit eine und auch zwei von jeder Gattung für meine Collection mir auswählen. Die lesbaren Ausgewählten — viele sind auch von grünem Roste dergestalt durchfressen, daß Umschrift und Typus unkenntlich geworden und durchaus nicht mehr zu dechiffriren — sind nachfolgende:

Corchra.

1. **KOPK.** Ein weibliches verschleiertes Haupt. X Ein Ochsenkopf inmitten eines Kranzes. Von mittlerer Größe.
2. **KOP.** Der mit Weinlaub bekränzte Bacchuskopf. X Ein zweihenkeliges Weingefäß. 3. Größe.
3. **KO.** Haupt des Apollo. X Das Vordertheil eines Schiffes. 3.
4. **cP₂** Ein schöner weiblicher Kopf oder vielleicht auch des jungen Bacchus Haupt. X Ein zweihenkeliger Kelch. 2.
5. Weiblicher Kopf. X **R-** Vordertheil eines Schiffes. 3.
6. **cP₂** Kelch. X Ein strahlendes Gestirn. 2.
7. Vorbeerbekränzter Apollkopf X **KOP.** Eine Lyra. 3.
8. Bekränzter bärtiger Kopf X **R-** Ochsenkopf **cR-** 3.
9. **P₂** Schiffsvordertheil. X Eine Weintraube. 3.
10. **cR-** Eine zweihenkelte Amphora X Traube. 3.
11. Eine bekleidete stehende Figur **XZEYC KAC** Jupiter sitzend 2.

Pharus-Insel. (Fest Liffena-Insel).

12. Ein männlicher Kopf ohne Schmuck und Bekleidung X **ΦA** Ein zweihenkeltes Weingefäß. 2.

Panormus, Stadt in Sicilien.

13. Gehelmter Pallaszkopf X II A. Vordertheil eines Schiffes 2.

1837

fand man in einem der nächst Hermannstadt gelegenen Orte, zu Hammersdorf, bei dem Grabmachen auf dem evangelischen Leichenfriedhofe in einer Tiefe von 5 Schuhen, zwischen andern alten Bruchstücken, zwei ganze enghälfige, gehenkelte Krüge, welche aus fein gearbeitetem Thone röthlich und stark gebrannt und zugleich auch mit einem rothen Ueberzuge versehen sind.

Sie haben mit den römischen Gefäßen, welche man bei Maroschporto ausgräbt, auffallende Aehnlichkeit. — In demselben Jahre wurde in dem Schulgarten neben der evangelischen Kirche des nämlichen Ortes der obere Theil einer römischen Lampe ausgegraben. Die Bruchstücke sind aus sehr gut gearbeitetem, graulich weißgebranntem Thone und ohne alle Zierrathen.

1838

wurde die Entdeckung eines Schazes bei Ober-Schebesch im Hermannstädter Stuhle ruckbar. Walachische Kinder hatten zuerst oberhalb dem Orte an dem sanft ansteigenden, bald aber immer steiler und schroffer sich erhebenden Vor-Gebirge des Surulz griechische Münzen gefunden. Schnell gesellten sich mehrere Walachen, alte und junge, Männer und Weiber dazu, und die Münzen waren in sehr kurzer Zeitfrist durch das ganze ziemlich ausgebreitete Dorf zerstreut. Da der Grund und Boden zu den sieben Richter-Gütern gehört, so wurde auf Anordnung des sächsischen National-Präsidiums eine Untersuchungs-Commission hingeschickt. Diese brachte noch auf die 469 Stücke silberner, lauter Dyrhakenischer Münzen zusammen. Sie sind beinahe alle von gleicher mittlerer Größe und haben auf der einen das Colonial-Symbol, die Kuh mit dem säugenden Kalb, und auf der Rehrseite die Gärten des Alcinous, des wegen

seiner Gerechtigkeit hochberühmten Königs der Phäaker und des großen Liebhabers von Gartenpflanzungen.

Bei genauer Durchsicht dieser Münzen, welche mir gestattet ward, als sie noch sämmtlich bei dem National-Perceptor in Hermannstadt in Verwahrung waren, fand ich beinahe alle von gleicher Beschaffenheit der Stempel, der Größe, des Gewichts und des Metalles; es ist eine und die andere mit geringer hinzugefügter tyvischer Veränderung im Felde oder am Rande, und einiger Verschiedenheit der Namen von Magistraten. Die Proben der Varianten, wie ich mir sie damals bezeichnete, will ich hier beifügen.

1. Die Kuh mit dem säugenden jungen Kalb.)(*AYP*. Die Gärten des Alcinous. Unten die Keule.

2. Dieselbe, aber *ΠΕΡΙΓΕΝΗΣ*, daneben eine Kornähre, unten eine Traube.)(*ΑΑΜΗΝΟΣ*.

3. Die gleiche, aber *ΕΥΚΤΗΜΩΝ*, neben ein Füllhorn, unten ein Schifferuder)(*ΑΜΥΝΤΑ*.

4. ähnliche, aber *ΜΕΝΙΣΚΟΣ*, darüber eine Biene *ΑΙΟΝΥΣΙΟΥ*.

5. Eine ähnliche, doch *ΞΕΛΩΝ*, oben ein Adler, unten die Aehre)(*ΑΓΑΘΙΩΝΟΣ*.

6. Aehnliche *ΦΙΑΩΝ*, Kopf mit Strahlen)(*ΜΕΝΙΣΚΟΥ*.

7. — *ΦΙΑΝΤΑΣ*, daneben die Herkuleskeule)(*ΑΑΜΗΝΟΣ*.

Diese Münzen sind, wie ich vernommen habe, an die Museen der verschiedenen sächsischen evangelischen Gymnasien vertheilt worden.

An demselben Fuße der Vorgebirge der hohen Karpathenfette, doch etwas tiefer im Altthale hinunter, über dem walachischen Dorfe Poretschescht, fanden wir eine sehr gut erhaltene bronzene Pfeilspitze. Wir suchten und forschten nach Versteinerungen, welche dort häufig vorkommen, und entdeckten zufällig eine römische Waffengattung.

1839

gräbt ein Mädchen in den Krautgärten am obern Ende von Hammerdorf einen Ring von einfacher Form aber von dem

reinsten Golde aus. Zu derselben Zeit im April und auch in der nämlichen Gegend entdeckt ein Anderer, unter der Bearbeitung seines Gemüsegartens eine silberne Consular-Münze aus der Familie und dem Geschlechte Manlia. Die Avers zeigt einen gehelmten und mit Flügeln gezierten Pallaskopf. Daneben ein O. die Rehrseite mit der Aufschrift: AP. TM. (Manlius) Q. VR. — Die Siegesgöttin mit einem Dreigespann. Bald darauf sind in diesem Jahre unter dem Graben in den Krautgärten noch drei Großerzmünzen von Hadrian, Antoninus Pius und Marcus Aurelius und dann eine von Mittelalt. gefunden worden. Letztere ist von Philippus dem ältern, und gehört in die Reihe der dacischen Münzen. Sie hat folgende Aufschrift: IMP. M IVL. PHILIPPVS AVG. mit dem lorbeerbekränzten Kopf.)(PROVINCIA DACIA AN. II. Eine zwischen einem Löwen und Adler stehende weibliche Figur, welche zwei Fährlein neben sich hat mit der Bezeichnung der V. und XIII. Legion; der Adler, trägt einen Kranz im Schnabel.

1840.

Gegen den 8. Mai, in der Nacht, ist hinter Hammersdorf in einem mit hohen alten Eichen umgebenen Hohlwege, in der Richtung gegen Neudorf, in der sogenannten Fundatura, ein aller Wahrscheinlichkeit nach, sehr bedeutender Schatz von unbekannter Hand gehoben, heimlicher Weise weggetragen, bloß mit Zurücklassung der ausgeleerten kupfernen und bronzenen Behältnisse desselben, welche darauf bald am 8. Mai frühe von einem sächsischen Bauernburschen, etwa 60 Schritte von der Fundstätte, in dem dichtern Wald entfernt, und an einen alten Eichenstamm angelehnt, entdeckt und herunter in das Dorf gebracht wurden.

Die Sache ward zwar, gleich bei dem zuerst entstandenen Lärm der bekannt gewordenen Entdeckung, auf höhere Anordnung in strenge Untersuchung genommen, hat jedoch zu keinem günstigen Erfolge geführt. Die einzigen zurückgebliebenen leeren

Gefäße sind zu sehen. Das, was sie enthielten, ist verschwunden, ohne zu wissen, was und wohin?

Durch einen Waldhüter, der seine Wohnhütte zufällig in der Nähe von dem betreffenden Fundorte aufgeschlagen, hat man so viel in Erfahrung gebracht, daß zwei junge Hirten angeblich von Gefäß (Also-Gezés, Oberweissenburger Gespanschaft) mit einer Schafherde diesen Weg gekemmen, und daß diese Hirten mit ihren Ziegen, Schafen und Lämmern auffallend lange sich an diesem Orte und auch in der Nähe dieses Ortes, bald ober- und bald unterhalb desselben, verweilten, ohne jedoch zu wissen oder auch nur zu ahnen, daß sie hier einen Schatz zu heben im Sinne führen sollten. Diese Hirten hatte der Waldhüter also den Tag vorher bis in die dunkle Nacht bemerkt. Am Morgen wie die genannten Gegenstände entdeckt wurden, waren Hirten und Heerden nicht mehr sichtbar; bemerkbar aber in der hochuferähnlichen Nordseite des tiefen Hohlweges eine große rundliche ausgeleerte Oeffnung, aus welcher man die metallenen Gefäße, nicht mit Grabwerkzeugen, sondern bloß mit einem hölzernen Stocke, wie die eingedrückten Spuren davon deutlich zeigten, herausgehoben hatte. Bald darauf ward die Stelle mit Spaten und Hauen umgegraben und mit Fleiß durchsucht aber nichts mehr gefunden.

Nachdem der höchst wahrscheinlich kostbare Inhalt abhanden gekemmen und verschwunden, so müssen wir uns begnügen wenigstens eine kurze Beschreibung der nicht minder werthvollen leeren bronzenen und kupfernen Gefäße zum Besten zu geben und hier vorläufig mitzutheilen. Deren sind nachfolgende vier Stücke:

a) Eine große Cortina oder Kesselartiges, kupfernes Gefäß, mit Spuren von an beiden Seiten angebrachten Henkeln, um mittelst eines Stabes, das Gefäß zum Gebrauch beim Kochen oder Braten und Rösten über das Feuer zu erheben. Von den abgerissenen Henkeln, mit beweglichem großen Ringe, hat sich einer gefunden; der zweite ist in Verlust gerathen. Die Cortine mißt im größten Durchschnitt 18½ Zoll in der Weite, ist gegen den obern Rand enger durchschnittlich bloß 14½ Zoll

weit. Die Höhe beträgt 8 Zoll. Am Boden ist das Gefäß stark beschädigt und hat auch Ausbesserungen erlitten.

b) Eine ungemein schöne bronzene Schale, deren Querdurchmesser $17\frac{1}{2}$ Zoll und deren Tiefe, oder Höhe $4\frac{1}{2}$ Zoll beträgt. Sie ist aus einem Stück gearbeitet und auf der Scheibe gedreht. Der übergebogene zollbreite, geschmackvoll in echt römischer Weise gefertigte Rand, ist zum Theil abgebrochen. Sie zeigt auf beiden Seiten noch die deutlichsten Spuren von mit Akanthusblättern verzierten Handhaben; ein losgerissenes sehr schön gearbeitetes Akanthusblatt hat man gefunden; vom zweiten, des Gegenstückes, ist bloß die Spur, wo es mit Silber an der Schalenseite angelöthet gewesen, zurückgeblieben und sichtbar.

In der Mitte des Bodens dieser Schale ist eine gewaltsam durchbrochene runde Oeffnung, welche auf ein Fußgestell schließen läßt. — Man muß übrigens bedauern, daß dieses interessante antike Stück, welches von hoher technischer Kunstfertigkeit in der Metallarbeit Zeugenschaft gibt, so sehr durch gewaltsame und barbarische Beschädigung gelitten hat.

c) Ein massiver bronzener Henkel, oben in einen Ring, um das Gefäß aufhängen zu können, auslaufend. Das Gefäß, von dem er abgenommen, wurde gleichfalls fortgeschleppt.

d) Eine dreifüßige, runde Pfanne mit langer Handhabe, aus massivem aber stark oxydirtem Eisen, oben 10 Zoll durchschnittlich weit, und 6 Zoll tief. Sie hat nicht nur dem Zahn der Zeit, sondern auch dem Vandalismus der Menschen unterliegen müssen; ein Fuß und ein Theil von der Pfannentrundung sind zerschlagen und verloren gegangen.

1841.

In diesem Jahre wurde meine archäologische Sammlung durch einige Laren, Hauspenaten und einen kleinen Hausaltar vermehrt. Das Lararium besteht demnach

1. Aus einem $4\frac{1}{2}$ Zoll großen bronzenen Merkur, mit beflügeltem Kopfe und mit dem Schlangenstabe in der linken Hand. Derselbe wurde vom Untergang, der ihm bei einem

Glockengießer drohte, gerettet. Er gerieth durch einen armen Schulmeister oder Cantor aus Taterloch (Tatárlaka, Kukler Gespanschaft), welcher denselben in der dasigen Gegend zwischen den beiden Kukeln gefunden, in Feuersgefahr, indem er ihn als alte Glockenspeise um eine geringe Bezahlung dem Rothgießer verkauft hatte.

2. Aus einem Kriegsgott, dem Mars, mit dem Schilde in der linken Hand; die rechte Hand, welche wahrscheinlich eine Hasta führte, ist abgebrochen. Die kleine metallene Figur hat in ihrer Größe nicht mehr als $2\frac{1}{2}$ Zoll und ist auf einem Ucker, nächst unter der hohen Basaltburg bei Neß bei dem Pflügen entdeckt und durch die Wachsamkeit des wackern Moriz von Steinburg erhalten und gerettet worden, durch dessen Freundschaft und Güte ich mich gegenwärtig des Besizthums dieser Antike erfreue.

Der berühmte Reisende Neigebaur, welcher den Gegenstand bei mir betrachtete und abzeichnete, hält ihn, nach dem Schilde und der Kopfbedeckung für einen dacischen Krieger.

3 Aus einem kleinen Relief von carrarischem Marmor und eine fackeltragende Vesta, oder Hekate vorstellend. Dieses interessante Stück wurde noch im Jahr 1839 in einem Hausgärtchen bei Marsch-Porto ausgegraben, und bald darauf vom Fundorte, wie ich bereits solches anderwärts anzudeuten Gelegenheit gehabt, durch Ankauf in die Stelle seiner derzeitigen Verbindung gebracht.

4. Aus einer ägyptischen Gottheit, dem Jupiter Ammon, mit dem Widderkopf. Mit diesem hat eigentlich zuerst mein Carrarium begonnen und hat auch bereits unter den früher beschriebenen und bekannt gemachten archäologischen Gegenständen Siebenbürgens seinen Platz gefunden.

5. Endlich, aus einem kleinen Hausaltar von 15 Zoll Höhe, verhältnißmäßiger Breite, oben mit kreisrunder Vertiefung zum Einguß opfernder Flüssigkeiten, mit sehr einfacher Verzierung, doch echt römischer Form, aus Grobkalk gearbeitet und ohne alle Spuren einer Inschrift. Derselbe wurde in

Hammerstdorf, mitten im Orte, bei der tiefer Legung eines Stallbodens entdeckt und ausgegraben.

1842.

In diesem Jahre führt der Zufall an verschiedenen Orten des Hermannstädter Stuhles, namentlich bei Hammerstdorf, Hahnenbach und Kleinscheuern, und auch sonst, unter der Bearbeitung des Feldes, zur Entdeckung von Bruchstücken und auch von ganzen römischen Mühlsteinen, welche theils aus Basalt-Lava, theils aus röthlichem Trachit-Porphyr construirt sind. Dieselben sind oben convex und unten concav gehauen, und in der Mitte mit einem Loche zum Durchgehen des die Bewegung bewirkenden eisernen Stabes (Cylinders) versehen. Die meisten und vollständigsten erhielt ich bis jetzt von dem erstgenannten Orte, die größten dagegen von Scholten, einem Orte aus der Nieder-Weissenburger Gespanschaft. Letztere sind 15 Zoll durchschnittlich breit und 12 Zoll hoch aus weißlich grauem Basalte angefertigt.

Im Laufe desselben Jahres spendete die treue Erde des am Altfluß so anmuthig gelegenen und wegen des unter ihm in der Ebene ausgebreiteten römischen Castrums höchst merkwürdigen Keuper Stuhlsortes, Galt, zwei interessante bronzene Gegenstände. Nämlich erstens, von einer Vase, einen 2½ Zoll langen und 2 Zoll breiten Henkelschmuck, welcher auf einem Traubenblatte den jugendlichen Kopf des Bacchus, mit einem Ring, zum aufhängen, über dem Scheitel, vorstellt. Und zweitens, einen kleinen 1½ Zoll langen Phallus. Phallus gehört roher Kyriologie an, wurde bei der Bacchusfeier umhergetragen und auch auf Gräber gestellt, und wobei man nicht selten in nächtlichen Orgien und, unter Vortragung des Phallus, festlich rasete. — Der bewährte alte Freund, Johann Ulrich, Pfarrer in Galt, wußte dadurch mir, dem gegenwärtigen Eigenthümer derselben eine seltene Ueberraschung zu bereiten.

Diesem Jahre gehört die Entdeckung noch einiger Kleinigkeiten an: zweier bei Schergid (Kis Tserged, Unter-Albenfer Gespanschaft) gefundener antiker Gegenstände, einer römischen Fibel (oder Schnalle) (Ugraffe) von Bronze und einer,

metallenen Pfeilspitze, und dann auch mehrer bei Hammersdorf ausgegrabener und zufällig gefundener silberner und kupferner Münzen von Trajan, Hadrian und den Antoninen, so wie von drei kaiserlichen Gemahlinen, der Sabina, der Faustina und der Lucilla.

1843.

Aus dem Reußmärcker Stuhle wird durch die Wachsamkeit und Vermittelung des ev. Pfarrers von Großpöld eine daselbst in dem nächsten Walde aufgefundenene goldene Kette, an Werth von etwa 50 Dukaten in Gold, nach Hermannstadt zur Ansicht und zum Ankaufe in das Bruckenthalische Museum gebracht. Die Kette bestand aus zwei Theilen, und jeder Theil — wenn ich mich recht erinnere — aus 15 größern und kleinern Ringen. Diese sind nicht zusammengelöthet und können leicht, ohne große Kraftaufwendung, aufgebogen werden. Diese Ringe selbst, vom reinsten Golde, zeigen eine ganz einfache schuppenartige Verzierung und ahmen sämmtlich die Schlangenform nach. Diese Ringe oder Glieder der goldenen Kette wurden nicht zusammenhängend gefunden, sondern getrennt und einzelnweise weit umher zerstreut, und sowohl zu verschiedenen Zeiten, als auch von verschiedenen Menschen in dem Walde bei Großpöld entdeckt. Die eine Hälfte dieser antiken Kette ist von Sr. Excellenz, dem Freiherrn Joseph von Bruckenthal, für das B. Museum angekauft worden und wird gegenwärtig daselbst aufbewahrt, die andere Hälfte nach Carlsburg, als gemeines Goldmaterial, in den Schmelztiegel und in die Dukatenpräge gewandert.

Von der im Udvarhelyer Stuhle bei Korond gemachten Entdeckung byzantinischer Goldstücke, deren Anzahl, wie behauptet wird, bedeutend gewesen sein soll, hab' ich bloß gehört; bin jedoch nicht in der Lage, von den nähern Umständen der Auffindung und des Fundes selbst Etwas mit Bestimmtheit mittheilen zu können.

Auch verdient noch bemerkt zu werden die Entdeckung eines tief geschnittenen schönen Heliotrops (Intaglio), die

Matidia, eine Tochter Marciana's, der würdigen Schwester Trajans und Mutter der Kaiserin Sabina, wenn nicht diese vielleicht selbst, darstellend, welches; wegen großer Aehnlichkeit zwischen Mutter und Tochter, schwer zu entscheiden ist. Die Antike fand ein mit Feldarbeit im Weichbilde Hermannstadt's beschäftigter armer Landmann, welcher dieselbe um angemessene Belohnung mir zur Aufbewahrung in meiner Alterthumsammlung überlassen hat.

1844.

Ein Jahr, welches sich hauptsächlich vor andern durch viele, glückliche und bedeutende Auffindungen archäologischer Gegenstände ausgezeichnet hat. Und mit vollem Rechte wird hier jene auf der Wäldhöhe zwischen Kastenholz und Girelsau von unserm wackern Pfarrer und Amtsbruder, Johann Schuller, gemachte höchst merkwürdige Entdeckung der 300 Brandhügel oben an gestellt. Derselbe öffnete die ersten Hügel und überzeugte sich somit in der That von dem, was er schon lange voraus, bei seinen Spaziergängen in dem heiligen Schatten der tausendjährigen Eichen von Girelsau nach Kastenholz und von hier zurück, geschlossen und schon oft erklärt hatte: „daß hier nothwendig sehr Merkwürdiges aus hohem Alterthume verborgen ruhen müsse.“ Gegen 40 Gräber oder Brandhügel wurden bereits seitdem geöffnet und durchforschet. Das Ergebniß der dießfälligen Forschungen haben die Kronstädter Blätter für Geist, Gemüth und Vaterlandskunde Nr. 28 aus dem Jahr 1844, und die Transsilvania, das Weiblatt zum Siebenbürger Boten, Nr. 56 und 57 vom nämlichen Jahre und Nr. 26 und 27 vom Jahre 1845 treulich aufbewahrt.

Im Allgemeinen muß hier bemerkt werden, daß bis jetzt die an den Krügen und Urnen höchst seltenen und nur etwa an Randstücken vorkommenden Verzierungen durchgängig äußerst einfach, wo nicht roh sind. Sie bestehen 1) in Einkerbungen und in runden Eindrücken, welche die Rundung des obersten Randes unterbrechen; 2) in geraden Linien, welche bald einzeln, bald parallel, ein Zickzack bildend, über der obersten Bauch-

wölbung am Rande hinlaufen. Immerhin können wir, abgesehen von allen Verzierungen; der äußern Form, mehreren dieser Urnen und Aschenkrüge, eben wegen ihrer edlen Einfachheit und ihrer schön gehaltenen Wellenlinien unsern vollen Beifall nicht versagen.

Von Münzen fand man bloß zwei, eine kupferne und eine bronzene; eine griechische corcyrensische und eine römische von Antoninus Pius. Jedenfalls sind unsere Münzen durch den Fundort merkwürdig und geben wenigstens ein negatives Criterium zur Altersbestimmung der Grabhügel, indem dieselben vor Antoninus P. oder vor der Präge der corcyrenischen Münzen, nicht errichtet sein können. — Auffallend ist es indessen gewiß, daß in diesen Gräbern, wie solches in deren bisheriger Beschreibung sich erweist, außer den schönen Armbändern und einigen Fingerringen von Bronze, keine Gegenstände von Werth, keine Goldmünze, keine Silbermünze, keine Schmucksachen vorgefunden worden. Dieses erklärt sich aber vielleicht daher, daß bei Raftenholz und Girelsau keine Niederlassungen von vornehmen und reichen Römern, sondern nur rein militärische Standquartiere gewesen sind.

Drei oder vier, von den vielen Gräberreihen entfernter gelegene und auch bedeutend umfangreichere Hügel, welche bis jetzt wegen der darauf zu verwendenden größern Arbeit und Kostenaufwand nicht berührt wurden, harren noch der Durchforschung. Diese spannen nun allerdings die Erwartung des Antiquars und erregen zugleich die Hoffnung durch Eindringen in das Innere dieser riesigen Todtenhügel zu mehrerem und befriedigenderem Aufschlusse zu gelangen.

Auf seinem Ackerfeld, an dem sogenannten Salzburger Berg (Reg), auf dessen südlichem Abhang, fand ferner im Frühjahr, wie gewöhnlich, beim Pflügen ein Landbauer von Salzburg einen Schaß alter, römischer Silbermünzen. Ein irdenes Gefäß, welches der FINDER zerschlug und als unbrauchbares Material wegwarf, enthielt auf die 385 Stück lauter gut erhaltener Münzen, welche, wenn man den grünen Ueberzug des edlen Rostes wegnimmt, zum Theil mit den schärfsten Prägen, wie

ganz neue und nur jetzt dem Stämpel entnommene Münzen erscheinen. Sie sind von römischen Kaisern und Kaiserinnen aus der Zeitperiode von Commodus bis Gordian III., wenige von Erstem, die meisten von Letztem. Der Schatz ward von dem Entdecker verheimlicht, aber verrathen und somit von der Kammer confiscirt. Nachdem von diesem etwa 10 Stücke für das k. k. Münzkabinet in Wien ausgewählt, wurden die Uebrigen, auf gehöriges Ansuchen und gegen Entrichtung des Silberwerthes und 10 perCent zur Auswahl und Ergänzung der numismatischen Sammlung des Hermannstädter evangelischen Gymnasiums überlassen.

Der nämliche Bergabhang lieferte ferner aus einem feiner Wasserrisse in dem Laufe des Jahres einen antiken Streitkeil, welcher aus dunkelgrünlichem Serpentin angefertigt, und von dem löblichen Hermannstädter Stuhlsgerichte für meine Antiken-Sammlung gefälligst überlassen worden ist. Dasselbe gelangte dazu während einer kriminellen Untersuchung bei einem Verbrecher, der ihn an einen hölzernen Stiele befestigt auf seinen nächtlichen Streif- und Raubzügen als Waffe gebrauchte, und angeblich an dem genannten Orte gefunden hat.

Den Schluß dieses durch archäologische Funde ausgezeichneten Jahres machen endlich die zu Kezdi-Basarhely (Haromszeker Stuhl) im Weichbilde dieses Marktes auf dem Grunde des Moyses Molnar, Korporals des zweiten Szekler-Infanterie-Regiments, gefundenen und bereits auch durch Zeitungen und Zeitschriften bekannt gewordenen sechs antiken Gefäße.

Das erste und größte und auch am besten erhaltene dieser Gefäße ist ein kupferner Kochtopf mit Stiel, nach Art unserer Kasserolen $9\frac{1}{2}$ Zoll im Durchmesser, $6\frac{1}{3}$ Zoll hoch und $\frac{1}{8}$ Zoll dick. Der Boden des Gefäßes ist nicht flach, sondern durch 6 parallel um einen Umbo laufende Kreise rinnenartig gefurcht, wahrscheinlich um auf der Unterlage nicht abzugleiten, oder damit die Flüssigkeit nicht abtropfe. Die Handhabe $7\frac{1}{4}$ Zoll lang, endet in eine Scheibe, deren Mittelpunkt durchlöchert ist, um das Gefäß an einem Nagel aufhängen zu können. Im innern Umkreise dieser Scheibe ist innerhalb

einer länglichten Vertiefung mit lesbaren Buchstaben der Name des Verfertigers: **TALIO. F. (ecit)**, einpuncirt.

Stark beschädigt ist ein zweites Gefäß (in Form einer Kaspis), ebenfalls von Bronze und Spuren der Vergoldung an sich tragend; das hat am Boden $5\frac{1}{4}$ Zoll, in seiner weitesten Wölbung $10\frac{1}{2}$ Zoll, am Halse $4\frac{1}{4}$ Zoll und an der Mündung 6 Zoll im Durchmesser, woraus sich die schöne Proportion desselben entnehmen läßt. Am Boden laufen ebenfalls um eine Scheibe mit erhöhtem Mittelpunkte 12 parallele Kreise. Was dieses Gefäß besonders interessant macht, ist der Umstand, daß es aus einem Stücke ausgehämmert und auf der Scheibe gedreht ist.

Das dritte Gefäß ist eine ziemlich tiefe bronzene Schale, von $9\frac{6}{8}$ Zoll im Durchmesser, mit 6 Parallelkreisen am Boden, welches ebenfalls Spuren von Vergoldung zeigt.

Merkwürdig ihrer reichen Silberplattirung wegen, sind die drei übrigen Stücke, nämlich eine Schüssel, $\frac{1}{12}$ Zoll dick, von $11\frac{1}{2}$ Zoll im Durchmesser, und zwei kleine Pateren, von $4\frac{3}{4}$ Zoll im Durchmesser, sämmtlich von Bronze. Diese sechs Gefäße verdienen schon deshalb Beachtung; weil sie von der hohen technischen Fertigkeit der Alten in derlei Metallarbeiten Zeugenschaft geben.

Diese vaterländischen archäologischen Gegenstände wurden von dem Entdecker und Eigenthümer dem siebenbürgischen classischen Boden entnommen, und ohne Ansprüche auf weitere Vergütung, dem k. k. Antiken-Kabinet in Wien verehrt, wodurch derselbe die Auszeichnung sich erwarb, von Seiner Majestät dem Kaiser mit einer goldenen Geschenkmedaille betheiliget zu werden.

Vergl. österr. Blätter für Literatur und Kunst, III. Jahrg., 1846, S. 148; und Wiener Zeitung 1846, Nr. 86, S. 689. Satellit des Siebenb. Wochenblattes Nr. 31 und 42 aus d. J. 1846.

1845.

Bei Gelegenheit des Wegbaues unter Reichau (Reho), im Mühlenbacher Stuhle, finden die Arbeiter folgende alte

griechische Münzen von Großertz, welche ich durch die Güte des Herrn Königsrichters von Mühlbach, Samuel Meister empfangen habe.

1. Das Haupt des Jupiter Ammon mit dem Diadem.)(*ΒΑΣΙΛΕΥΣ ΠΤΟΛΕΜΑΙΟΥ* (Ptolemäus der 6 oder 9. Ein Adler auf dem Donnerkeil, unter ihm *KI...* von größter Gattung.

2. Jupiter Ammonskopf mit dem Diadem.)(*ΒΑΣΙΛΕΥΣ ΠΤΟΛΕΜΑΙΟΥ* Zwei Adler auf dem Donnerkeile, Füllhorn.

3. *ΑΥΓ. ΚΑΙΣ. ΤΡΠΑΛΑΝΟC CEB.* Haupt mit dem Lorbeer.)(Der Nilflusßgott liegend, in der Rechten ein Rohr, in der Linken das Füllhorn, daneben ein Krokodil. — — — 2.

4. *ΑΥΓ. Κ. Τ. ΑΙΑ. ΑΝΤΟΝΙΝΟC.* Lorbeerkopf. Der liegende Nilgott mit dem Rohre und Füllhorn und Krokodil, im Felde der Harpocrates; unter ihm „ein Mohnkopf, Lotusblume und Kornähre.

5: Die Kuh mit dem säugenden Kalb *ΜΕΝΙΣΚΟC*, oben ein Adler)(*ΑΙΟΝΥΣΙΟΥ*. Die Gärten des Alcinous. (Dirrhachische silberne Münze).

6. Haupt der Diana, welches ein Kreis mit macedonischen Schilden umgibt)(*ΜΑΚΕΔΟΝΩΝ. ΠΡΩΤΗΣ.* Die Herkuleskeule in der Mitte eines Eichenkranzes. Von Silber und 1. Größe.

Früher schon hat man bei diesem Orte im Ufer eines kleinen Baches etliche hundert silberne Consular-Münzen von den verschiedenartigsten Stämpeln gefunden, von welchen der oben Belobte sich Abdrücke in Etaniel genommen hat. Die Münzen selbst sind nach Wien in das k. k. Münzkabinet geschickt worden.

Erwähnung verdient der im Walde Urszuluj (bei dem dasigen Berg- und Grubenwerke im Brader Bezirke der Zarander Gespanschaft) ausgegrabene riesige, alte Mörjel. Er ist von Eisen gegossen, 4 Fuß hoch und zwei Fuß durchschnittlich weit.

Durch freundschaftliche Mittheilung einiger in der Nähe von Hermannstadt, wohnender Amtsbrüder bringe, ich in Erfah-

rung, daß nicht nur Hammersdorf, sondern ebenso auch Kleinscheuern, Neusdörfchen, Hahnenbach und Baumgarten auf verschiedenen Stellen ihres Feldes namentlich in tiefausgewaschenen Gräben, Bruchstücke von Urnen und antiken Geschirren darbieten. Am häufigsten kommen aber bei dem ersten genannten Orte diese Anticaglien vor, woselbst sie sich nicht nur nahe oberhalb dem Dorfe am Fuße des nächsten Berges auf ebenem und ausgebreitetem Ackerfelde fanden und jetzt noch häufig finden, sondern auch den in nördlicher Richtung laufenden Grund hinauf, in welchem ein kleiner Bach herabschlängelt; und vorzüglich in den mit ihm verzweigten Nebenthälern, deren mehrere sich freundlich öffnen und den Wanderer mit umkränzten anmuthigen Wäldchen und sprudelnden Quellen zum Besuch und Genuß einladen. Zwei äußerst interessante, aber leider sehr beschädigte Bruchstücke von zwei verschiedenen nicht gemeinen Vasenarten, welche der Pflug zugleich mit mehreren Klein- und Großperlmünzen von Nerva, Trajan, Hadrian, Antonin und einer vergötterten Faustina dem Schooße der Erde entwand, lieferten im Laufe des angeführten Jahres die bezeichneten Stellen. Die erstern bestehen: a) aus einem noch ziemlich großen Reste unterer Bauchwölbung eines zierlichen, römischen Gefäßes von terra sigillata, mit $1\frac{1}{2}$ Zoll hohen Figuren, die, obgleich sie nur höchst einfach, wenn nicht roh, erscheinen mögen, offenbar einen Kranz oder eine zusammenhängende Kette schwebender Genien vorstellen und die Base gleichsam umgürteten; b) aus einem ähnlichen Fragment, mit der Hälfte des erhaltenen Bodens, eines viel feineren und auch zierlicheren römischen Geschirres, gleichfalls von Terra sigillata, mit deutlichen Spuren einer rundumgehenden Arabeskenaus schmückung, unter welcher eine kleine aus sieben oder acht Buchstaben bestehende Inschrift sich darstellt. Die eingravirten Buchstaben sind etwas rückwärts gezogen, und gleichen, beim ersten Anblicke, der römischen Cursivschrift, so wie sie auf den von Maßmann herausgegebenen Cerattafeln vorkommen.

Den Schluß des Decenniums krönt eine antike große steinerne Streitart. Sie ist aus dunkelgrünlichem Serpentin be-

wunderungswürdig fleißig gearbeitet und polirt, und auch vor-
trefflich gut erhalten. In dem fruchtbaren und reizenden Alt-
thale hat sie ein betriebsamer sächsischer Landbauer von Girelsau
auf seinem Acker mit der Pflugschar an das Tageslicht geför-
dert und seinem Herrn Pfarrer eingehändigt, überzeugt, daß
derselbe den Fund zu beurtheilen und zu schätzen wisse. Und
durch den Letztern, meinen lieben Freund, erfreue ich mich die-
ses werthvollen, in seiner Art einzigen Exemplares.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Archiv des Vereins für Siebenbürgische Landeskunde](#)

Jahr/Year: 1851

Band/Volume: [04](#)

Autor(en)/Author(s): Ackner Pfarrer Michael Johann

Artikel/Article: [Auszug aus dem Tagebuche über neuentdeckte vaterländische archäologische Gegenstände des letzverflossenen Dezenniums. 18-35](#)

